Liebigstraße aktuell

Universitätsklinikum Leipzig
Medizin ist unsere Berufung.

DAS GESUNDHEITSMAGAZIN DES UNIVERSITÄTSKLINIKUMS LEIPZIG

11 / 2026 | 12.11.2026

Neue Dimension der Nierenchirurgie



Foto: Rico Thumser



Spitzen-Krebsbehandlung

Sarkomzentrum des UKL zum ersten Mal erfolgreich durch die Deutsche Krebsgesellschaft zertifiziert

SEITE 4



Jetzt impfen!

Im Interview: UKL-Infektiologe Prof. Christoph Lübbert zur bevorstehenden Grippesaison

SEITE 9



Alle Jahre wieder

UKL-Weihnachtsaktion sammelt Spielzeug für Kinder aus bedürftigen Familien

SEITE 10

■ DER AUGENBLICK

Heiße Rhythmen, bunte Masken und jede Menge Lebensfreude



Foto: Rico Thumser

Fröhlichkeit und Ausgelassenheit waren auch in diesem Jahr wieder Trumpf bei der zweiten „Noche de la Vida“ in der UKL-Blutbank – angelehnt an den mexikanischen „Día de los Muertos“, bei dem nicht nur der Toten gedacht, sondern vor allem getanzt, gesungen und die Gemeinschaft gelebt wird. Mehr als 500 Besucher:innen, unter ihnen 170 Spendenwillige, feierten am 24. Oktober im Gebäude an der Johannisallee beim wohl buntesten Blutspende-Event des Jahres das Leben. Für jeden war etwas dabei: Für die kleinen Gäste ein kniffliges Quiz, Face Painting und die Möglichkeit, eine eigene dekorative Calavera (Totenkopf)-Maske zu gestalten. Für die etwas Älteren ein Leuchtspiegel für effektvolle Erinnerungsfotos, zwei magische Kinofilme und eine tolle Performance des Theaterchores Leipzig. Und mittendrin natürlich die Blutbank-Maskottchen Blutbert und Rhesi, die wie alle anderen viel Spaß beim Salsa-Tanzen hatten. Keine Frage also, dass der nächste Termin für die „Noche“ bereits feststeht – es ist der 30. Oktober 2027. Also gern schon mal vormerken …

■ IMPRESSUM

Universitätsklinikum Leipzig

Liebigstraße aktuell
Das Gesundheitsmagazin des Universitätsklinikums Leipzig

Herausgeber:

Universitätsklinikum Leipzig
Der Vorstand
Liebigstraße 18
04103 Leipzig

Telefon: 0341 / 97 109
Telefax: 0341 / 97 15 909

E-Mail: redaktion@uniklinik-leipzig.de

Redaktion:

Helena Reinhardt (v.i.S.d.P.),
Jörn Glasner, Hannah Ullrich
(Unternehmenskommunikation UKL).

Universitätsklinikum Leipzig,
16. Jahrgang

In Kooperation mit der Redaktion der Leipziger Volkszeitung.

Herstellung:

Leipziger Verlags- und Druckereigesellschaft mbH & Co. KG,
Peterssteinweg 19, 04107 Leipzig

Redaktionsschluss: 10.10.2026



Erinnern und nicht vergessen

Am 9. November wurden am UKL wieder Stolpersteine geputzt

■ Zum Gedenken an die während des Nationalsozialismus verfolgten jüdischen Unfallchirurgen haben Vertreter des Universitätsklinikums Leipzig (UKL) und der Deutschen Gesellschaft für Unfallchirurgie (DGU) am 9. November erneut die vor dem Haupteingang des Klinikums verlegten Stolpersteine gereinigt.

An der traditionellen Gedenkaktion beteiligten sich Prof. Christian Kleber, Stellvertretender geschäftsführender Direktor der Klinik und Poliklinik für Orthopädie, Unfallchirurgie und Plastische Chirurgie und Bereichsleiter der Unfallchirurgie am UKL, sowie Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Unfallchirurgie. Die gemeinsame Putzaktion findet jedes Jahr am 9. November statt, dem Jahrestag der Novemberpogrome von 1938, sowie am 8. Mai, dem Tag der Befreiung vom Nationalsozialismus.
Seit 2017 befinden sich vor dem Haupteingang des UKL 36 Stolpersteine und zwei Stolperschwellen. Sie erinnern an 36 jüdische Mitglieder der DGU, die zwischen 1933 und 1945 durch das nationalsozialistische Regime verfolgt und entrechtet wurden. Viele mussten ins Ausland fliehen, andere wurden deportiert oder ermordet.



Prof. Christian Kleber (li.) reinigt gemeisam mit Mitgliedern der Deutschen Gesellschaft für Unfallchirurgie die Stolpersteine am Haupteingang des UKL. *Foto: Hagen Deichsel*

Mit der jährlichen Aktion halten das UKL und die DGU die Erinnerung an die Schicksale der verfolgten Ärzte wach und setzen zugleich ein Zeichen gegen Antisemitismus und das Vergessen.

Kathrin Winkler

Neue Dimension der Nierenchirurgie: UKL setzt 3D-Modelle beim Operieren ein

Universitätsklinikum Leipzig gehört zu den Vorreitern beim Einsatz innovativer OP-Technologien / Dreidimensionale Darstellung ermöglicht präzisere und schonendere Entfernung von Nierentumoren

Ein dreidimensionales Modell der Niere, das während einer Operation direkt in das Sichtfeld der Chirurg:innen eingeblendet wird: Am Universitätsklinikum Leipzig (UKL) eröffnet der Einsatz von 3D-Modellierung und Augmented Reality neue Möglichkeiten bei der operativen Behandlung von Nierentumoren. Die innovative Technologie macht selbst verborgene Blutgefäße und Tumorgrenzen sichtbar und ermöglicht es, Eingriffe noch präziser zu planen und durchzuführen. Ziel ist es, Tumore vollständig zu entfernen und dabei möglichst viel gesundes Nierengewebe zu erhalten. Eine aktuelle Studie mit Beteiligung des UKL bestätigt die Vorteile der dreidimensionalen Bildgebung.



Foto: Rico Thumser

Prof. Jens-Uwe Stolzenburg an der Konsole des DaVinci-Operationsroboters. Der Top-Urologe zählt seit Jahren zu den Vorreitern beim Einsatz innovativer bildgebender Verfahren bei der operativen Entfernung von Nierentumoren.

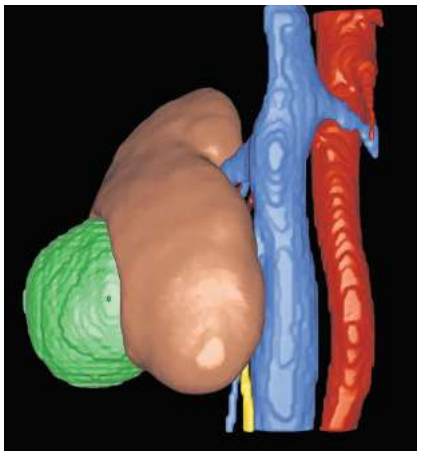
Grundlage der neuen Technologie sind Aufnahmen aus der Computertomografie (CT) und Magnetresonanztomografie (MRT). Mithilfe spezieller Software und künstlicher Intelligenz werden daraus individuelle dreidimensionale Modelle der betroffenen Niere erstellt. Tumore, Blutgefäße und gesundes Gewebe lassen sich darin farblich voneinander unterscheiden und räumlich darstellen.

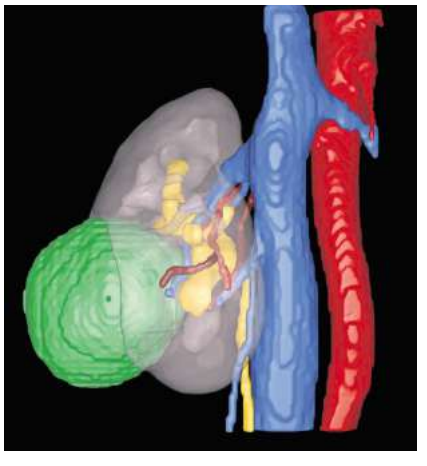
Wie ein dreidimensionaler Bauplan der Niere

„Die Nutzung von 3D-Modellen hat unsere Operationen auf ein neues Level gehoben. Schon vor dem Eingriff nutzen wir die digitalen Daten wie einen dreidimensionalen Bauplan am Bildschirm. Wir können die Niere virtuell drehen, einzelne Strukturen ein- und ausblenden und den sichersten Weg zum Tumor planen – noch vor dem ersten Schnitt“, erläutert Prof. Jens-Uwe Stolzenburg, Direktor der Klinik und Poliklinik für Urologie am UKL. Besonders wertvoll wird die Technologie während der Operation. Mithilfe von Augmented Reality, also der computergestützten Erweiterung der realen Ansicht, kann das dreidimensionale Modell direkt in das Sichtfeld der Chirurg:innen eingeblendet werden. „Bei roboterassistierten Eingriffen blenden wir das 3D-Modell als virtuelles Hologramm ein. Es legt sich millimetergenau über das echte Organ. Dadurch können wir quasi live durch das Gewebe hindurchsehen. Wie auf einer Landkarte erkennen wir verborgene Blutgefäße und die exakten Tumorgrenzen, noch bevor wir sie berühren“, beschreibt Stolzenburg die Vorteile. Dies gebe den Operateur:innen zusätzliche Sicherheit, den Tumor präzise zu entfernen und die Niere bestmöglich zu erhalten.

Studie bestätigt Vorteile der 3D-Modellierung

Dass die dreidimensionale Bildgebung die operative Behandlung von Nierentumoren verbessern kann, zeigt eine aktuelle, von der Deutschen Krebshilfe geförderte Studie. Zwischen Oktober 2023 und Oktober 2025 wurden dafür unter Leitung der Urologie des UKL an zehn großen deutschen Kliniken insgesamt 370 Patient:innen untersucht.
Die Ergebnisse dieser weltweit größten Studie zum Thema zeigen deutliche Unterschiede zwischen Eingriffen mit herkömmlicher zweidimensionaler und neuer dreidimensionaler Bildgebung. So verringerte sich die durchschnittliche Zeit, die Operateur:innen während des Eingriffs an der Steuerkonsole des Operationsroboters verbrachten, signifikant. Auch ein besonders gewebeschonendes Operationsverfahren, das sogenannte Selective Clamping, kam bei Verwendung der 3D-Modelle häufiger zum Einsatz: In 19,4 Prozent der Eingriffe wurden gezielt nur die den Tumor direkt versorgenden Blutgefäße abgeklemmt, wodurch das übrige Nierengewebe während des Eingriffs weiterhin durchblutet wurde und Sauerstoff erhielt. Bei Operationen mit zweidimensionaler Bildgebung wurde das Selective Clamping in lediglich 9,2 Prozent der Fälle angewendet.





Das computergestützte 3D-Modell zeigt die Niere mit einem Tumor (grün) sowie die angrenzenden Blutgefäße (rot und blau). In der zweiten Abbildung ist das Nierengewebe transparent dargestellt. Die detaillierte, individuellen Darstellung ermöglicht eine präzise Planung der nierenerhaltenden Tumoroperation. *Abbildungen: UKL*

Auch die Operateur:innen bewerteten die neue Technologie ausnahmslos positiv: 93 Prozent zeigten sich mit der Qualität der dreidimensionalen Bildgebung zufrieden oder sehr zufrieden.

Möglichst viel gesundes Nierengewebe erhalten

Die möglichst schonende Entfernung von Nierentumoren ist von großer Bedeutung. Ist der Tumor auf die Niere begrenzt und hat noch keine Metastasen gebildet, liegen die Heilungschancen nach einer Operation bei 80 bis 90 Prozent. Gleichzeitig gilt es, möglichst viel gesundes Gewebe zu erhalten, um die Nierenfunktion langfristig zu sichern und das Risiko eines chronischen Nierenversagens zu verringern.
Am UKL kommen dafür seit Jahren moderne minimalinvasive Operationsverfahren zum Einsatz. Die Leipziger Urologie gehörte zu den ersten in Deutschland, die Nierentumore mithilfe des roboterassistierten Da-Vinci-Operationssystems entfernten. „Bei diesem Verfahren steuert der Chirurg die Instrumente über eine Konsole. Eine stark vergrößerte dreidimensionale Ansicht des Operationsgebiets und besonders bewegliche Instrumente ermöglichen präzise Eingriffe auch an schwer zugänglichen Stellen. Die neue 3D-Modellierung ergänzt diese Technik nun um zusätzliche Informationen über die räumliche Lage des Tumors und der umliegenden Gefäße“, sagt Prof. Jens-Uwe Stolzenburg. Der weltweit anerkannte Urologe setzte seinerzeit als Erster am UKL ein Da-Vinci-Operationssystem ein. Eine weitere wichtige Unterstützung bietet der Ultraschall während der Operation. Dabei wird eine kleine Sonde direkt auf die Niere aufgesetzt. Sie liefert in Echtzeit aktuelle Bilder aus dem Inneren des Organs und hilft, Lage und Ausdehnung des Tumors zu bestimmen. Gemeinsam mit der dreidimensionalen Bildgebung stehen den Operateur:innen damit verschiedene Verfahren zur navigierten Chirurgie zur Verfügung, um Eingriffe möglichst sicher und gewebeschonend durchzuführen.

UKL setzt seine Vorreiterrolle fort

Für Prof. Stolzenburg ist die Verbindung aus roboterassistierter Chirurgie, 3D-Modellierung und Augmented Reality ein weiterer wichtiger Entwicklungsschritt in der Nierenchirurgie – minimalinvasive Chirurgie mit Echtzeit-Navigation.
„Das Universitätsklinikum Leipzig hat bei der Einführung innovativer Operationstechniken zur organerhaltenden Behandlung von Nierentumoren schon in der Vergangenheit immer wieder Pionierarbeit geleistet. Diesen Weg setzen wir konsequent fort. Mit dem Einsatz der 3D-Modellierung und Augmented Reality nehmen wir erneut eine Vorreiterrolle in Deutschland ein. Entscheidend ist dabei nicht die Technologie an sich, sondern der konkrete Nutzen für unsere Patientinnen und Patienten: Wir können Tumore immer präziser entfernen und gleichzeitig die gesunde Niere bestmöglich schützen“, betont Stolzenburg. *Jörn Glasner*

Sarkomzentrum des UKL zum ersten Mal erfolgreich durch Deutsche Krebsgesellschaft zertifiziert

Interdiziplinäre Krebsbehandlung auf Spitzenniveau / Auszeichnung bestätigt höchste Qualität und interdisziplinäre Versorgung bei seltenen Tumorerkrankungen

Das Sarkomzentrum des Universitätsklinikums Leipzig (UKL) ist zum ersten Mal erfolgreich durch OnkoZert, die Zertifizierungsstelle der Deutschen Krebsgesellschaft (DKG), als „Sarkomzentrum für Weichgewebesarkome und Knochensarkome mit Empfehlung der Deutschen Krebsgesellschaft e.V." zertifiziert worden. Indem das Sarkomzentrum am UKL die durch die DKG festgelegten fachlichen Anforderungen an Sarkomzentren für Weichgewebe- und Knochensarkome erfüllt, wird durch die Zertifizierung bestätigt, dass hier die Versorgung von Patient:innen mit den genannten Erkrankungen nach bundesweit definierten Qualitätsstandards erfolgt. Überprüft wurden dabei unter anderem die diagnostischen und therapeutischen Abläufe, die interdisziplinäre Zusammenarbeit sowie die fachliche Expertise der beteiligten Bereiche. Das Sarkomzentrum am UKL ist eines von nur 15 DKG-zertifizierten Zentren für Knochen- und Weichteilsarkome in Deutschland.



Foto: Jörn Glasner

Mitarbeiter:innen zahlreicher Kliniken und Bereiche des UKL, die neben weiteren an der erfolgreichen Zertifizierung beteiligt waren, freuen sich mit Prof. Christian Kleber, Leiter des Sarkomzentrums (hintere Reihe Mitte), über das Qualitätssiegel.

Sarkome sind seltene bösartige Tumoren, die unter anderem von Knochen, Fett- oder Bindegewebe ausgehen können. Sie machen bei Erwachsenen weniger als ein Prozent aller Krebserkrankungen aus und umfassen zahlreiche unterschiedliche Unterformen. Entsprechend komplex sind Diagnostik und Therapie. Umso wichtiger ist es, die Behandlung an spezialisierten Zentren zu bündeln.

„Die Erstzertifizierung ist für unser gesamtes Team eine wichtige Bestätigung der Arbeit, die wir in den vergangenen Jahren gemeinsam aufgebaut und weiterentwickelt haben", sagt Prof. Christian Kleber, Leiter des Sarkomzentrums am UKL. „Gerade bei seltenen Tumorerkrankungen braucht es viel Erfahrung, klare Abläufe und die enge Zusammenarbeit verschiedener Fachrichtungen. Die Erstzertifizierung macht sichtbar, dass diese Strukturen bei uns verbindlich etabliert sind."

Hervorragende Zusammenarbeit von Spezialist:innen

Am Sarkomzentrum des UKL arbeiten Spezialist:innen zahlreicher Fachrichtungen eng zusammen. Zu den wesentlichen Säulen gehören die Klinik und Poliklinik für Orthopädie, Unfallchirurgie und Plastische Chirurgie, die Klinik und Poliklinik für Viszeral-, Transplantations-, Thorax- und Gefäßchirurgie sowie das Universitäre Krebszentrum Leipzig (UCCL). Hinzu kommen Radiologie, Nuklearmedizin, Pathologie, Strahlentherapie, Onkologie, Hämatologie und Dermatologie ebenso wie Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie, Hals-Nasen-Ohrenkunde, Kinderchirurgie, Urologie sowie Gynäkologie.

Die Erstzertifizierung durch die Deutsche Krebsgesellschaft erfolgt auf Grundlage verbindlicher fachlicher und organisatorischer Anforderungen. Bewertet wird nicht nur die Qualität einzelner medizinischer Leistungen, sondern die gesamte Versorgungskette – von der Diagnostik und Therapieplanung über Operation, Strahlentherapie und medikamentöse Behandlung bis hin zur Nachsorge. Auch definierte Qualitätskennzahlen, Fallzahlen, Strukturen für klinische Studien und die regelmäßige interdisziplinäre Abstimmung gehören zu den geprüften Kriterien.

> ***Die Erstzertifizierung ist für unser gesamtes Team eine wichtige Bestätigung der Arbeit, die wir in den vergangenen Jahren gemeinsam aufgebaut und weiterentwickelt haben.***
>
> ***Prof. Christian Kleber***
> *Leiter des Sarkomzentrums am UKL*

Ein zentraler Bestandteil dieser Zusammenarbeit ist das Sarkomboard des UKL. Dort werden die Fälle von Patient:innen mit Sarkomen fachübergreifend besprochen und gemeinsam Therapieempfehlungen festgelegt. Das Board tagt wöchentlich und blickt auf eine lange Tradition zurück. Im März 2026 fand bereits die 800. Sitzung statt. Heute werden dort pro Woche rund 30 Fälle diskutiert. Für die zertifizierte Versorgung ist dieses Gremium ein wichtiges Instrument – eingebettet in ein umfassendes Netzwerk spezialisierter Diagnostik und Therapie.

Die Behandlung von Sarkomen ist besonders anspruchsvoll, weil diese Tumoren an nahezu jeder Stelle des Körpers auftreten können und sich in ihrem biologischen Verhalten stark unterscheiden. Häufig müssen deshalb mehrere Therapieverfahren eng aufeinander abgestimmt werden.

Auch die operative Versorgung hat am UKL in den vergangenen Jahren deutlich an Bedeutung gewonnen: Die Zahl der Sarkomresektionen stieg von 21 im Jahr 2019 auf mehr als 75 im Jahr 2025. Seit 2020 steht zudem ein eigener Operationssaal für Biopsien und Tumoroperationen zur Verfügung.

Weltweit Vorreiter beim Einsatz von Spatial Computing

Dabei kommt auch das so genannte Spatial Computing zum Einsatz, bei dem während einer Operation über eine Software patientenspezifische Bilddaten wie beispielsweise hochauflösende MRT- und CT-Scans als dreidimensionale Hologramme direkt in das Sichtfeld der Operierenden eingeblendet werden. Damit kann noch präziser navigiert und operiert werden. Bei Entwicklung und Einsatz einer Mixed-Reality-basierten chirurgischen Navigationssoftware gehört das Universitätsklinikum Leipzig im globalen Maßstab zu den Vorreitern.

„Für unsere Patientinnen und Patienten bedeutet die Zertifizierung vor allem zusätzliche Sicherheit", betont Kleber. „Sie können sich darauf verlassen, dass ihre Erkrankung in einem erfahrenen, interdisziplinären Team beurteilt und die Behandlung auf Grundlage klar definierter Qualitätsstandards geplant wird. Gerade bei seltenen Erkrankungen ist diese Bündelung von Expertise entscheidend."

Zum Profil des Sarkomzentrums gehören neben der spezialisierten Krankenversorgung auch Forschung und klinische Studien. Gleichzeitig werden neue diagnostische und operative Verfahren weiterentwickelt und wissenschaftlich begleitet.

Mit der erfolgreichen Erstzertifizierung ist das Sarkomzentrum des UKL nun Teil der von der Deutschen Krebsgesellschaft qualitätsgesicherten Versorgungsstrukturen. Die Auszeichnung gilt zunächst bis Oktober 2029 und ist mit regelmäßigen Überprüfungen verbunden: Zertifizierte Zentren müssen ihre Qualitätsstandards fortlaufend nachweisen und sich wiederkehrenden Audits stellen.

Sie bildet deshalb keinen Schlusspunkt, sondern ist Auftrag, die Strukturen und Behandlungsmöglichkeiten kontinuierlich weiterzuentwickeln – immer mit dem Ziel, Patient:innen mit diesen seltenen und komplexen Tumorerkrankungen eine bestmögliche, individuell abgestimmte Versorgung anzubieten. *Jörn Glasner*

Kleines Spezialistenteam behandelt hunderte Schlaganfälle

Neuroradiologie entfernt Blutgerinnsel im Gehirn mit Hochpräzision

Bei einem Schlaganfall kann jede Minute entscheidend sein. Wird ein großes Blutgefäß im Gehirn durch ein Blutgerinnsel verschlossen, erhält das betroffene Hirngewebe nicht mehr ausreichend Sauerstoff. Nervenzellen drohen abzusterben. Mit der mechanischen Thrombektomie steht eine hochspezialisierte, minimalinvasive Behandlung zur Verfügung. Das Universitätsklinikum Leipzig (UKL) gehört zu den besonders aktiven Zentren für diesen Eingriff in der Region Leipzig. Jährlich wird die mechanische Thrombektomie hier in dreistelliger Zahl durchgeführt.

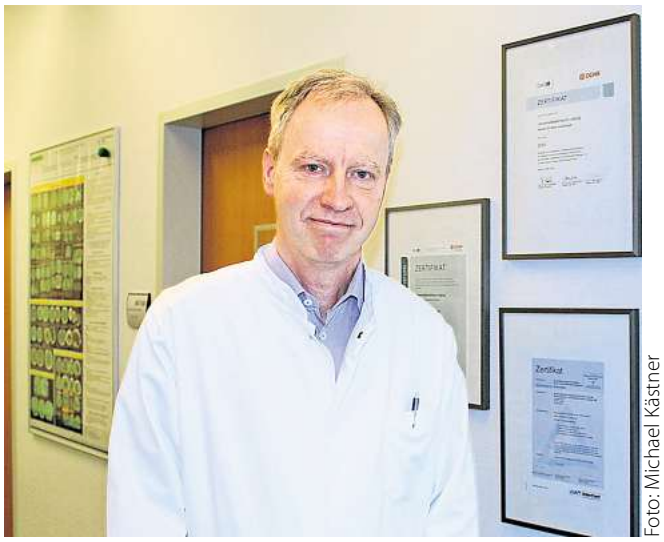


Foto: Michael Kästner

Prof. Karl-Titus Hoffmann vor den zahlreichen Zertifikaten, die das Institut für Neuroradiologie am UKL bereits erhalten hat.

Bei der mechanischen Thrombektomie wird ein Katheter meist über eine Arterie in der Leiste, in manchen Fällen auch über den Arm, in das Gefäßsystem eingeführt. Unter Röntgenkontrolle navigiert das Behandlungsteam ihn bis zum verschlossenen Hirngefäß. Dort kann das Gerinnsel entweder abgesaugt oder mit einem speziellen, maschenartigen Instrument, einem sogenannten Stent-Retriever, gefasst und herausgezogen werden.

Der Eingriff ist anspruchsvoll und erfordert viel Erfahrung. Und er muss schnell erfolgen, denn je mehr Zeit verstreicht umso höher ist der Schaden für das Gehirn. „Time is brain, also Zeit ist Gehirn", sagt Prof. Karl-Titus Hoffmann, Direktor des Instituts für Neuroradiologie am UKL.

Kleines Team sichert die Versorgung rund um die Uhr

Hinter der hohen Zahl an Eingriffen steht am UKL ein ungewöhnlich kleines Spezialistenteam. „Wir sind fünf bis sechs Ärztinnen und Ärzte, die dazu in der Lage sind, das durchzuführen", sagt Prof. Hoffmann. Im Bundesvergleich sei das Team sehr klein. Gleichzeitig muss die Behandlung jederzeit verfügbar sein, denn Schlaganfälle treten zu jeder Tages- und Nachtzeit auf. „Das kann Sonntagvormittag sein, an den Weihhnachtsfeiertagen oder in der Silvesternacht. Das ist eben nicht nur Montag bis Freitag von sieben bis 16 Uhr", betont der Institutsdirektor. „Aber seit 2009 haben wir da keinen Tag Ausfall gehabt." Dass das Team die Versorgung durchgehend sicherstellen kann, sei auch das Ergebnis kontinuierlicher Ausbildung und Qualitätsarbeit. Die personelle Situation bleibt dennoch eine Herausforderung. Die in Leipzig gut ausgebildeten Fachkräfte seien gefragt und würden auch von anderen Einrichtungen gesucht.

Zertifizierte Qualität und kontinuierliche Weiterbildung

Die Qualität der Schlaganfallversorgung am UKL wird durch verschiedene Maßnahmen abgesichert. Dazu gehören neben der Ausbildung spezialisierter Ärzt:innen auch die Zertifizierung des Instituts sowie die Teilnahme an Registern und Qualitätssicherungsverfahren der Fachgesellschaften. Dort werden unter anderem Behandlungszahlen und Komplikationsraten erfasst und mit anderen Einrichtungen verglichen

Gemeinsam für eine schnelle Schlaganfallversorgung

Der Welt-Schlaganfalltag am 29. Oktober erinnert daran, dass schnelle Hilfe entscheidend ist. „Es muss sichergestellt werden, dass Menschen mit einem Schlaganfall in kurzer Zeit eine hochqualifizierte Bildgebung erhalten und an ein Zentrum gelangen, in dem alle Therapieoptionen verfügbar sind", sagt Hoffmann. Dafür arbeitet das Leipziger Institut eng mit anderen Kliniken der Region zusammen. Im zertifizierten INNSA-Netzwerk kooperiert die hiesige Neuroradiologie unter anderem mit Kliniken in Borna, Altenburg und Altscherbitz. Über eine teleradiologische Verbindung können Bilddaten aus den anderen Häusern schnell übermittelt und gemeinsam beurteilt werden. Wird bei einem Patienten oder einer Patientin ein Gefäßverschluss festgestellt, der eine mechanische Thrombektomie erfordert, kann bei Bedarf die Verlegung ans UKL gezielt und ohne unnötigen Zeitverlust organisiert werden. „Wir haben das über viele Jahre etabliert", ist Prof. Hoffmann stolz.

Michael Kästner

Wie erkenne ich einen Schlaganfall?

Ein Schlaganfall kann sich durch plötzlich auftretende Beschwerden bemerkbar machen. Typische Warnzeichen sind:

- **Gesicht:** Ein Mundwinkel hängt herab, das Lächeln wirkt schief.
- **Arme:** Ein Arm ist plötzlich schwach oder taub oder lässt sich nicht gleichmäßig anheben.
- **Sprache:** Die Person spricht undeutlich, findet keine Worte oder versteht einfache Sätze nicht.
- **Weitere Warnzeichen:** Plötzliche Sehstörungen, etwa der Verlust des Sehvermögens auf einem Auge, starker Schwindel, Gleichgewichtsstörungen oder ungewöhnlich heftige Kopfschmerzen.

Wichtig: Bei Verdacht sofort die 112 anrufen! Nicht abwarten, ob die Beschwerden von selbst verschwinden. Auch vorübergehende Symptome können auf eine ernsthafte Durchblutungsstörung hinweisen. Wenn möglich, merken Sie sich, wann die ersten Anzeichen aufgetreten sind. Geben Sie der betroffenen Person nichts zu essen oder zu trinken.

Notdienstnummer – Für zahnärztliche Notfälle in Sachsen



Adobe Stock/Khan, Symbolbild KI-generiert.

Zahnschmerzen sind nicht nur unangenehm, sondern auch ernst zu nehmen.
Betroffene sollten daher bei ihrem Zahnarzt beziehungsweise ihrer Zahnärztin zeitnah einen Termin vereinbaren, um die Beschwerden abzuklären und in der regulären Sprechzeit behandeln zu lassen.
Handelt es sich um einen Notfall, kann der zahnärztliche Notdienst zur Überbrückung erforderliche erste Maßnahmen veranlassen.
Als Notfall gelten beispielsweise:

- Unfallverletzungen im Zahn-, Mund- und Kieferbereich,
- starke Nachblutungen nach zahnärztlich-chirurgischen Eingriffen oder
- fieberhaft-eitrige Entzündungen des Zahnsystems.

Zahnärztlicher Notfall und kein Internetzugang?
Liegt außerhalb regulärer Sprechzeiten ein zahnärztlicher Notfall vor, können Patient:innen ab sofort die neu eingerichtete Notdienstnummer 01805 990099 (max. 14 Ct./Minute aus deutschen Fest- und Mobilfunknetzen) wählen, um sich tagesaktuelle Informationen zum zahnärztlichen Notdienst für die Region ansagen zu lassen. „Mit dieser KI-gestützten Rufnummer bieten wir nun auch Notfallpatienten, die die onlinebasierte Notdienstsuche nicht nutzen können, die Chance auf Information", so Dr. Holger Weißig, Vorstandsvorsitzender der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Sachsen.

Auf einem Blick:
www.zahnaerzte-in-sachsen.de/patienten/notdienstsuche
Notdienstnummer: 01805 990099
(max. 14 Ct./Minute aus deutschen Fest- und Mobilfunknetzen)

Selbstständig bleiben nach der Operation: UKL und Salus BKK schließen Qualitätsvertrag

Neuer Vertrag soll ältere Patient:innen vor einem postoperativen Delir schützen und dazu beitragen, körperliche und geistige Fähigkeiten möglichst lange zu erhalten

Eine Operation ist für viele Menschen, vor allem aber für ältere, eine besondere Belastung. Eine mögliche Komplikation ist das nach einer Operation (postoperativ) auftretende Delir – eine akute Störung von Aufmerksamkeit, Wahrnehmung und Orientierung, die mit erheblichen negativen Folgen verbunden sein kann. Um dieses Risiko zu verringern und ältere Patient:innen gezielt zu unterstützen, haben das Universitätsklinikum Leipzig (UKL) und die Salus BKK einen Qualitätsvertrag zur Vorbeugung des postoperativen Delirs geschlossen. Damit verfolgen sie ein klares Ziel: Patient:innen sollen ihre kognitiven und körperlichen Fähigkeiten sowie ihre Selbstständigkeit möglichst langfristig erhalten. Der am 1. September 2026 in Kraft getretene Vertrag geht nun in die Umsetzung und läuft bis Ende 2028.



Foto: Stefan Straube

Nach einer Operation geht es vor allem für ältere Patient:innen darum, möglichst schnell wieder in den eigenen Alltag zurückzufinden und Selbstständigkeit zu bewahren.

Ein Delir kann verschiedene Ursachen haben. Als besonders anfällig gelten Personen, die das 65. Lebensjahr vollendet haben, sowie Menschen mit kognitiven Einschränkungen oder einer Demenzvorerkrankung. So hat beispielsweise eine Studie aus dem Jahr 2014 gezeigt, dass 44 bis 61 Prozent der über 65-Jährigen, bei denen die Routine-Operation einer hüftgelenknahen Fraktur vorgenommen wurde, ein postoperatives Delir entwickelten.

Qualitätsvertrag setzt bereits vor dem Eingriff an

Das Syndrom tritt überwiegend in den ersten ein bis fünf Tagen nach dem Eingriff auf und äußert sich darin, dass die Betroffenen entweder unruhig, aggressiv, reizbar oder ängstlich beziehungsweise lethargisch, apatisch oder schläfrig sind, wobei die Symptome auch zwischen beiden Formen wechseln können. Dies kann den Krankenhausaufenthalt erschweren und dazu beitragen, dass Betroffene nach der Operation stärker auf Unterstützung angewiesen sind. Der Qualitätsvertrag setzt deshalb bereits vor dem Eingriff an: Risiken sollen frühzeitig erkannt und Patient:innen mit erhöhtem Delirrisiko gezielt begleitet werden.
Grundlage dafür ist am UKL das bereits etablierte gerontochirurgische (Verbindung von Chirurgie und Altersmedizin) Behandlungskonzept „LoTTE – Lebensqualität optimieren durch Teilhabe, Therapie und Empathie“. Es strukturiert die Versorgung von chirurgischen Patient:innen über 65 Jahren mit mehreren Vorerkrankungen vor, während und nach der Operation. Dazu gehören unter anderem die Erfassung des individuellen Delirrisikos via Screening, eine auf die besonderen Bedürfnisse älterer Patient:innen abgestimmte Begleitung während des stationären Aufenthalts sowie die Nachsorge nach der Entlassung. Verschiedene Berufsgruppen arbeiten dabei interdisziplinär eng zusammen.

„Risiken früh erkennen, körperliche und geistige Fähigkeiten zu erhalten“

„Für ältere Patientinnen und Patienten geht es nach einer Operation nicht allein darum, den Eingriff gut zu überstehen. Entscheidend ist auch, möglichst schnell wieder in den eigenen Alltag zurückzufinden und Selbstständigkeit zu bewahren“, erklärt Prof. Hans-Michael Tautenhahn, stellvertretender Bereichsleiter Hepatobiliäre Chirurgie und Viszerale Transplantation am UKL.
„Genau hier setzt der Qualitätsvertrag an“, ergänzt Annett Huke, Pflegerische Departmentleiterin des Departments für Operative Medizin am UKL und gemeinsam mit Prof. Tautenhahn Initiatorin des Projekts LoTTE. „Wir wollen Risiken früh erkennen und gezielt dazu beitragen, körperliche und geistige Fähigkeiten zu erhalten.“ Melinda Adam, Pflegerische Koordinatorin des LoTTE-Teams, weist darauf hin, dass ein Krankenhausaufenthalt für viele ältere Menschen einen kritischen Einschnitt bedeute. Deshalb sei es wichtig, Behandlung und Versorgung mit allen Beteiligten frühzeitig zu planen und gut zu koordinieren.

Der Qualitätsvertrag richtet sich an Versicherte ab 65 Jahren, die Mitglied in der Salus BKK beziehungsweise in einer der über den BKK Landesverband Bayern bundesweit beigetretenen 21 Betriebskrankenkassen sind und die sich in einer der beteiligten Fachrichtungen am UKL einer Operation unterziehen und die festgelegten Voraussetzungen erfüllen. Er umfasst ein breites Spektrum chirurgischer Fachrichtungen. „Das postoperative Delir stellt für Menschen, insbesondere über 65 Jahren, eine mögliche Komplikation dar, die sie einen Teil ihrer Selbstständigkeit kosten kann. Um hier das Risiko möglichst zu minimieren, haben wir als Salus BKK beschlossen, diesen Qualitätsvertrag mit dem UKL zu schließen und für unsere Versicherten zugänglich zu machen“, erklärt Ute Schrader, Vorständin der Salus BKK.
Die Qualität der Versorgung wird anhand festgelegter Kriterien dokumentiert und evaluiert. Dabei gelten die Vorgaben des Instituts für Qualitätssicherung und Transparenz im Gesundheitswesen (IQTIG). Der Qualitätsvertrag bietet weiteren Krankenkassen die Möglichkeit zum Beitritt.

Stationäre Versorgung verbessern

Mit dem Krankenhausstrukturgesetz hat der Gesetzgeber 2016 die Möglichkeit zum Abschluss von Qualitätsverträgen geschaffen. Damit soll erprobt werden, wie sich die Qualität in der stationären Versorgung durch innovative Versorgungskonzepte weiter verbessern lässt. *Jörn Glasner*

UKL wieder unter Deutschlands führenden Krankenhäusern

FOCUS-Gesundheit Klinikranking 2027 erschienen

Das Universitätsklinikum Leipzig (UKL) gehört weiterhin zu den führenden Krankenhäusern bundesweit. Im aktuellen Ranking der Klinikliste 2027 des Magazins „FOCUS Gesundheit“ belegt das UKL den 10. Platz. Damit gehören die Leipziger Unimediziner:innen weiterhin zur Spitzengruppe der Universitätsklinika in Deutschland.

Ausgewertet wurden die Daten für alle mehr als 1500 öffentliche Krankenhäuser und fast 14 000 Fachkliniken sowie 57 Erkrankungen und Fachbereiche von Augenheilkunde bis Zahnmedizin.
In der diesjährigen Bewertung erhielten 50 Fachabteilungen und 37 Ärzt:innen des UKL eine Empfehlung als Spitzenklinik beziehungsweise FOCUS Top-Mediziner:in
Zusammen mit dem Universitätsklinikum Dresden, das ebenfalls in der Spitzengruppe vertreten ist, sind die beiden sächsischen Uniklinika die einzigen Kliniken aus den ostdeutschen Bundesländern in den „Top 10“ des Rankings in der Gruppe der Universitätsklinika, neben der Charité.
„Die hervorragende Bewertung und Platzierung unter den zehn besten Universitätsklinika in Deutschland zeigt einmal mehr, welch gute Ergebnisse wir dank des großen Einsatzes unseres gesamten UKL-Teams für unsere Patientinnen und Patienten erreichen“, sagt Prof. Christoph Josten, Medizinischer Vorstand des UKL. „Wir freuen uns über die damit verbundene Anerkennung der Qualität unserer Arbeit und nehmen es als Ansporn, weiterhin die beste Medizin für die Leipzigerinnen und Leipziger, die Region und auch darüber hinaus anzubieten.“ *Helena Reinhardt*



Wieder unter den Top 10: das UKL im aktuellen FOCUS-Ranking.

Foto: UKL

Laternenumzug mit lila Lichtern

Wiedersehen mit ehemaligen Frühchen und ihren Familien zum diesjährigen Welttag der Frühgeborenen

Ein zu früher Start ins Leben ist für Babys und ihre Familien oft mit großen Herausforderungen verbunden. Moderne Medizin kann heute vielen Frühgeborenen helfen, sich gut zu entwickeln. Zum Welttag der Frühgeborenen macht das Universitätsklinikum Leipzig (UKL) auf die besonderen Bedürfnisse der Frühchen aufmerksam. Beim traditionellen Laternenumzug mit lila leuchtenden Lichtern kommen ehemalige Frühgeborene, ihre Familien und das Team der Kinderklinik zusammen.



Foto: Michael Kästner

Auch Prof. Thome, Leiter der Abteilung für Neonatologie am UKL, wird am 17. November beim Laternenumzug dabei sein.

Die Farbe Lila ist das internationale Symbol für Frühgeborene und steht an diesem Tag für Aufmerksamkeit, Zusammenhalt und Hoffnung. Der Welttag der Frühgeborenen macht sichtbar, wie viele Familien die Erfahrung einer Frühgeburt verbindet. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) hat den Tag der Frühgeborenen als weltweiten Aktionstag anerkannt. Für Prof. Ulrich H. Thome, Leiter der Abteilung für Neonatologie am UKL, ist es besonders schön, an diesem Tag ehemalige Frühgeborene wiederzusehen: „Es berührt uns immer wieder. Es ist ein tolles Gefühl, wenn Kinder, die einst als sehr kleine Patientinnen und Patienten auf der Station versorgt wurden, später wieder in die Klinik kommen und sich gut entwickelt haben." Dabei sieht er den Erfolg vor allem als Leistung des gesamten Teams.

Rund um die Uhr für die Allerkleinsten da

Als Frühgeborene gelten Kinder, die vor der Vollendung der 37. Schwangerschaftswoche geboren werden. Weltweit kommt etwa jedes zehnte Kind zu früh zur Welt. In Deutschland sind das rund 60 000 Kinder pro Jahr. Je früher ein Kind geboren wird, desto größer sind in der Regel die medizinischen Herausforderungen. Besonders anspruchsvoll ist die Versorgung derjenigen, die bereits nach nur 22 oder 23 Schwangerschaftswochen zur Welt kommen. Das UKL ist als Perinatalzentrum Level 1 auf die Versorgung auch extrem kleiner oder schwer erkrankter Frühgeborener spezialisiert. Dafür arbeiten Neonatologie, Geburtshilfe, Pflege und weitere Fachbereiche eng zusammen. „Es gibt bei uns immer einen erfahrenen Kollegen, der in der 24-Stunden-Bereitschaft ist" , sagt Prof. Thome. „Denn man muss zu jeder Tages- und Nachtzeit bereit sein. Und man muss schnell sein." Dank vieler Weiterentwicklungen in den vergangenen Jahren treten Komplikationen immer seltener auf, während die Überlebenschancen der Babys immer weiter steigen. So können zum Beispiel bestimmte Medikamente zur Unterstützung der Lungenfunktion inzwischen direkt in die Lunge eingebracht werden, ohne dass die Kinder dafür beatmet werden müssen.

Begleitung über die Klinik hinaus

Mit der Entlassung nach Hause endet die Betreuung der Frühgeborenen durch das UKL nicht. Die Kleinen werden in den ersten beiden Lebensjahren ambulant weiter begleitet. „Wir schauen dann, ob sich die Kinder normal entwickeln und ob sie ihre Meilensteine schaffen", erklärt Prof. Thome.
Wenn Unterstützung notwendig wird, können beispielsweise Ergo- oder Physiotherapie vermittelt werden. Kinder, bei denen längerfristig besonderer Förderbedarf besteht, können an das Sozialpädiatrische Zentrum übergeleitet werden. „Erst wenn die Kinder dann zwei Jahre alt und unauffällig sind, dann übergeben wir sie in die vollständige Betreuung des zuständigen Kinderarztes."

Wann geht es los?

Treff zum Laternenumzug ist am 17. November um 16 im Atrium der UKL-Kinderklinik im Haus 6, Liebigstraße 20a. Gemeinsam ziehen die Teilnehmenden dann mit lila Laternen durch den Klinikpark. Der Umzug soll eine Gelegenheit darstellen, die Entwicklung der ehemaligen Frühgeborenen zu feiern und den Austausch zwischen Familien und dem Klinikteam zu pflegen. Auch die Feuerwehr Mölkau hat ihre Teilnahme angekündigt. Sie wird mit ihrem Besuch für ein besonderes Erlebnis für kleine und große Gäste sorgen.

Achtung! Neues Datum ab nächstem Jahr

Viele Jahre lang wurde der Welttag der Frühgeborenen am 17. November gefeiert. Im vergangenen Jahr wurde er aber dauerhaft auf den 15. November vorverlegt, um einer Terminüberschneidung mit dem Weltfriedenstag aus dem Weg zu gehen. Da der 15. November in diesem Jahr aber auf einen Sonntag fällt, findet der Leipziger Laternenumzug nun letztmalig am 17. November statt. Ab 2027 soll die Veranstaltung dann immer am 15. November stattfinden. *Michael Kästner*

Lehrpreis für berufsgruppenübergreifende Ausbildung im klinischen Alltag

Erster Platz für LIA-Team der Orthopädie und Unfallchirurgie

Großer Erfolg für die Klinik für Orthopädie, Unfallchirurgie und Plastische Chirurgie (OUP): Für die Umsetzung des Lehrkonzepts „Leipziger Interprofessionelles Ausbildungsprojekt" (LIA) ist das Team mit dem Lehrpreis 2026 der Deutschen Gesellschaft für Orthopädie und Unfallchirurgie (DGOU) ausgezeichnet worden. Beim DGOU-Kongress in Berlin setzte sich das Projekt gegen sechs weitere Finalisten durch.

Die Auszeichnung wurde am 21. Oktober im Rahmen des Deutschen Kongresses für Orthopädie und Unfallchirurgie (DKOU) in Berlin verliehen. Sieben Projekte hatten es in die Finalrunde geschafft und präsentierten ihre Lehrkonzepte vor einer Jury. Mit der Umsetzung von LIA in der der OUP konnte das Team überzeugen und sich den ersten Platz sichern.

Stellvertretend für alle Beteiligten stellten Felix Dietze, Teamleiter der Station B2.2, und Dr. Dina Wiersbicki, Ärztliche Beauftragte für LIA in der OUP, das Projekt vor. Beide sehen in der Auszeichnung eine besondere Anerkennung für das Engagement und die erfolgreiche Zusammenarbeit zahlreicher Kolleg:innen.
Das Lehrkonzept LIA wird am UKL in verschiedenen klinischen Bereichen umgesetzt. Im Mittelpunkt steht die berufsgruppenübergreifende Ausbildung im klinischen Alltag. Auszubildende der Pflege und Physiotherapie sowie Studierende der Medizin und Pharmazie übernehmen dabei unter fachlicher Begleitung gemeinsam Aufgaben in der Patientenversorgung. Ziel ist es, frühzeitig ein Verständnis für die Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortlichkeiten der jeweils anderen Berufsgruppen zu entwickeln. Die Teilnehmer:innen lernen, gemeinsam Entscheidungen zu treffen, Verantwortung zu übernehmen und die Patientenversorgung im Team zu gestalten. Gleichzeitig wird die interprofessionelle Zusammenarbeit gestärkt – eine wichtige Grundlage für die spätere berufliche Praxis.
Der Lehrpreis würdigt insbesondere die erfolgreiche Umsetzung dieses Ausbildungskonzepts im Stationsalltag der Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie am UKL.



Stellvertretend für das gesamte LIA-Team nahmen Dr. Dina Wiersbicki (3.v.l.) und Felix Dietze (4.v.l.) die Auszeichnung vergangene Woche in Berlin entgegen. *Foto: privat*

Kathrin Winkler

Von einer Sekunde auf die andere – Wie Unfallchirurgie Leben retten kann

Vortrag am 10. Dezember im Rahmen der Reihe „Medizin für Jedermann“ stellt Arbeit des UKL-Traumazentrums vor

Wenn nach einem schweren Unfall das Leben eines Menschen am seidenen Faden hängt, sind Spezialist:innen gefragt: Ärzt:innen, die in der Lage sind, innerhalb kürzester Zeit die richtigen Entscheidungen zu treffen. Prof. Christian Kleber ist ein solcher Spezialist. Seit fünf Jahren leitet er den Bereich für Unfallchirurgie der Klinik und Poliklinik für Orthopädie, Unfallchirurgie und plastische Chirurgie am Universitätsklinikum Leipzig (UKL). In seinem Vortrag in der Reihe „Medizin für Jedermann“ wird Prof. Kleber über die Arbeit dieses Zentrums sprechen – und über die Voraussetzungen, die es braucht, um als Unfallchirurg:in schwer verletzte Patient:innen jederzeit optimal behandeln zu können.



„Die Kunst in der modernen Unfallchirurgie ist, unter Zeitdruck zur richtigen Zeit das Richtige zu tun“, fasst Prof. Christian Kleber die Herausforderung zusammen, die er und seine Kolleg:innen vom UKL-Traumazentrum Tag für Tag bewältigen. Dabei kann „das Richtige“ heute eine Not-OP nach einem Sturz aus großer Höhe und morgen die Wiederherstellung eines abgetrennten Zeigefingers sein. Voraussetzung für beide sind verschiedene technische und räumliche Gegebenheiten wie ein Schockraum mit kurzen Wegen zum OP, zum Röntgen, zu CT und MRT. Auch eine voll ausgestattete und schlagkräftige Intensivstation gehöre dazu, sagt Prof. Kleber. Das Wichtigste aber sei ein interdisziplinär aufgestelltes und eingespieltes Team, ergänzt der Facharzt für Unfallchirurgie und Orthopädie, der zudem für das überregionale Traumazentrum zur Versorgung von Schwerverletzten am UKL zuständig ist, welches laut Deutscher Gesellschaft für Unfallchirurgie bundesweit zu den besten seiner Art gehört.

Dieses Team auf Augenhöhe zu leiten ist Aufgabe der sogenannten Traumaleader. Im UKL sind das speziell ausgebildete Unfallchirurg:innen, die ähnlich einem Dirigenten das Geschehen im Schockraum orchestrieren. „Ausgehend von der Frage, wer was braucht und was davon sofort, holen sie die entsprechenden Spezialist:innen ins Team“, erklärt Prof. Kleber das Vorgehen der Traumaleader. „Bei einem Patienten mit einer Hirnblutung sind das die Kolleg:innen aus der Neurochirurgie, bei einer schwangeren Patientin die aus dem Bereich Gynäkologie und bei schweren Herz-Rhythmus-Störung die der Kardiologie – und nicht zu vergessen: die Kolleg:innen der Intensivstation.“

Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, braucht es erfahrene Ärzt:innen, die nicht nur ihr Fachgebiet beherrschen, sondern auch wissen, „was die anderen machen“. Mehr noch: Prof Kleber und Kolleg:innen treiben die Entwicklung mit ihrer Arbeit auch voran, indem sie neue OP-Methoden oder Implantate entwickeln, ihre Patient:innen in einer speziellen Sprechstunde nachversorgen – immer mit dem Ziel, Menschen nicht nur das Leben zu retten, sondern auch dafür zu sorgen, dass dieses Leben lebenswert bleibt. *tmk*

Medizin für Jedermann: „Von einer Sekunde auf die andere – Wie Unfallchirurgie Leben rettet, stabilisiert und zurückgibt“
Donnerstag, 10. Dezember 2026
18.30 bis 19.45 Uhr, Hörsaal Haus 4
www.uniklinikum-leipzig.de

JobPoint.UKL zeigt die Vielfalt der Berufe und Ausbildungsmöglichkeiten

Karriere- und Ausbildungstag am 14. November bietet Einblicke, Mitmachaktionen und persönliche Gespräche

Einen Blick hinter die Kulissen werfen, verschiedene Berufe kennenlernen und mit den Menschen sprechen, die am Universitätsklinikum Leipzig arbeiten und lernen: Dazu lädt der JobPoint.UKL am kommenden Samstag, 14. November 2026, ein. Von 9 bis 13 Uhr öffnen das Universitätsklinikum Leipzig (UKL) und die Medizinische Berufsfachschule (MBFS) in der Liebigstraße 20, Haus 4, ihre Türen für alle, die sich für Ausbildung, Berufseinstieg oder berufliche Möglichkeiten am UKL interessieren.

An Informationsständen, bei Rundgängen, Vorträgen und Mitmachaktionen können Besucher:innen verschiedene Arbeitsbereiche kennenlernen und einen Eindruck von der Vielfalt der Berufe und Tätigkeitsfelder am UKL gewinnen. Mitarbeiter:innen, Auszubildende und Lehrkräfte stehen dabei für Fragen und persönliche Gespräche zur Verfügung.

Für Schüler:innen, Schulabgänger:innen und andere Ausbildungsinteressierte bietet der JobPoint.UKL die Gelegenheit, sich an einem Vormittag über unterschiedliche Ausbildungswege zu informieren. Vorgestellt werden die Ausbildungsangebote des UKL und der Medizinischen Berufsfachschule. Darüber hinaus gibt es Informationen zu dualen Studiengängen, Praktika und Freiwilligendiensten.

Neben Informationen bietet der Tag viele Möglichkeiten, Berufe und Arbeitsbereiche praktisch kennenzulernen. Bei Mitmachangeboten können Interessierte einzelne Tätigkeiten selbst ausprobieren, Rundgänge führen zudem in Bereiche des Klinikums, die sonst nicht ohne Weiteres zugänglich sind. Im Austausch mit Auszubildenden und Mitarbeiter:innen erfahren Besucher:innen aus erster Hand, wie Ausbildung und Berufsalltag am UKL aussehen.

Auch Berufserfahrene sind beim JobPoint.UKL willkommen. Sie können den Tag nutzen, um verschiedene Tätigkeitsfelder des UKL kennenzulernen, mehr über mögliche berufliche Perspektiven zu erfahren und mit Mitarbeiter:innen aus unterschiedlichen Bereichen ins Gespräch zu kommen.

Damit bietet der JobPoint.UKL die Möglichkeit, die Arbeitswelt eines Universitätsklinikums aus nächster Nähe kennenzulernen. Wer sich für einen Einstieg am UKL interessiert oder sich zunächst einen Überblick über Berufe, Ausbildungswege und Tätigkeitsfelder verschaffen möchte, kann sich vor Ort informieren und persönliche Kontakte knüpfen. *Katrin Winkler*



An den Ständen des JobPoint.UKL gibt es viel Gelegenheit, sich zu informieren und Fragen zu stellen. *Foto: Stefan Straube*

Weitere Informationen und das aktuelle Programm unter:
https://www.uniklinikum-leipzig.de/jobs-ausbildung/karriere-machen/jobpoint-ukl

Auf einen Blick

JobPoint.UKL – Karriere- und Ausbildungstag
Samstag, 14. November | 9 bis 13 Uhr
Universitätsklinikum Leipzig
Liebigstraße 20, Haus 4, 04103 Leipzig

„Der echte Startschuss für die Erkrankungswelle wird mit den Weihnachtsfeiertagen fallen“

Prof. Christoph Lübbert, Leiter der UKL-Infektiologie, beantwortet Fragen rund um die Grippesaison

Die Grippesaison hat in Sachsen begonnen: Erste Influenzafälle und ein erster Todesfall wurden gemeldet. Prof. Christoph Lübbert, Leiter der Infektiologie am Universitätsklinikum Leipzig (UKL), ordnet die Lage ein und erläutert, welche Viren im Fokus stehen, woran sich eine Influenza erkennen lässt und für wen sie besonders gefährlich werden kann.



Prof. Christoph Lübbert, leitender Infektiologe am UKL, äußert sich zum Stand der aktuellen Influenzawelle. *Foto: Stefan Straube*

Professor Lübbert, in Sachsen wurden bereits erste Influenzafälle und ein erster Todesfall der Saison gemeldet. Wie ordnen Sie die aktuelle Lage ein und spüren Sie am UKL bereits Auswirkungen?

Prof. Christoph Lübbert: Die derzeit gemeldeten Fälle sprechen für eine eher moderate Entwicklung der aktuellen Grippesaison, auch wenn diese etwas früher gestartet ist als sonst. Die Aktivität der Influenzaviren steigt langsam an, von anfänglich 30 Fällen pro Woche auf zuletzt 47. Das sind allerdings nur die gemeldeten und damit getesteten Fälle in Sachsen, die Dunkelziffer wird wie immer höher liegen. Auch am UKL verzeichnen wir bisher nur sehr wenige Patient:innen mit Grippe.

Der echte Startschuss für die Erkrankungswelle wird sehr wahrscheinlich wieder mit den Weihnachtsfeiertagen und den damit verbundenen vielen Kontakten und Reisebewegungen fallen, mit einem Höhepunkt im Februar und März. Im Moment spricht alles dafür, dass dies auch in dieser Saison so sein wird. Daher ist jetzt bis Ende November der ideale Zeitpunkt für eine Grippeschutzimpfung. Hingegen ist das Coronavirus (SARS-CoV-2) bereits jetzt im Herbst spürbar aktiv und wir erwarten ein Absinken der Fallzahlen in der Regel um die Weihnachtszeit herum. RSV-Infektionen der Atemwege hingegen erreichten ihr Maximum in der vergangenen Saison 2025/26 erst Ende März, als die Influenzaviren schon wieder auf dem Rückzug waren. Dieses wichtige Phänomen zeitlich versetzter Infektionsgipfel bei unterschiedlichen Erregern von Atemwegsinfektionen wird als „virale Interferenz“ bezeichnet: Viren können sich auf epidemiologischer Ebene zeitweise gegenseitig blockieren oder ausbremsen. Das ist einer der Hauptgründe, warum die verschiedenen Infektionswellen im Winter meist nacheinander und selten gleichzeitig ihren Höhepunkt erreichen.

Nun kommen wir in Europa ja immer erst ins Spiel, wenn auf der Südhalbkugel und auf dem amerikanischen Kontinent die Grippesaison bereits rollt. Wie sind da die diesjährigen Entwicklungen?

Die Influenza-Saison 2026 auf der Südhalbkugel verlief insgesamt moderat und deutlich milder als im Vorjahr, da die Impfstoffe gut auf die zirkulierenden Viren passten. Weltweit dominierten nahezu ausnahmslos Influenza-A-Viren; die Fallzahlen und Hospitalisierungen fielen im Vergleich zum Vorjahr deutlich niedriger aus. Regionale Hotspots bildeten sich dennoch durch einen ungewöhnlich späten Infektionspeak in Australien sowie durch heftige, frühzeitige Ausbrüche in Südamerika, die dort durch eine zeitgleiche RSV-Welle verstärkt wurden.



Der Monat November ist der ideale Zeitraum für eine Grippeschutzimpfung. *Foto: magnific.com*

Welche Influenzaviren stehen in dieser Saison besonders im Fokus? Könnten Menschen, die letztes Jahr erkrankt sind, noch von ihrer erworbenen Immunität profitieren?

Influenzaviren verändern sich laufend und der durch Impfung aufgebaute Schutz lässt nach 4 bis 6 Monaten deutlich nach. Die aktuellen Berichte des Robert-Koch-Instituts (RKI) zeigen, dass auch in Deutschland bislang bereits bekannte Influenza-A-Stämme dominieren. Wir wissen aber natürlich so früh noch nicht, wie sich die in dieser Saison auf der Nordhalbkugel zirkulierenden Viren eventuell noch verändern werden; derzeit sind es aber „die üblichen Verdächtigen“. Dennoch reicht auch eine überstandene Grippe aus der letzten Wintersaison als Schutz nicht sicher aus. Die WHO hat die Impfstoffzusammensetzung für die europäische Grippesaison 2026/27 komplett aktualisiert, indem sie alle drei Virenstämme (A/H1N1, A/H3N2 und Influenza B) exakt an die Varianten der Südhalbkugel angepasst hat. Zudem wurde auf Dreifachimpfstoffe umgestellt, da eine der alten B-Linien (Yamagata) weltweit als ausgerottet gilt. Ob das Infektionsgeschehen im Winter perfekt zum Impfstoff passt, lässt sich endgültig erst im Nachhinein sagen – die biologische Grundlage für einen guten Schutz ist durch die Aktualisierung aber gelegt.

Wer jetzt mit Fieber, Husten und starkem Krankheitsgefühl aufwacht, denkt möglicherweise zunächst an Corona oder eine Erkältung. Wann ist ein gezielter Influenzatest sinnvoll, und wer sollte besonders aufmerksam sein?

Die klassische Erkältung wird ja gern mit der Grippe durcheinandergeworfen. Dabei sind das sehr unterschiedliche Erkrankungen, die nicht verwechselt werden sollten. Eine echte Grippe durch Influenzaviren ist immer ernst zu nehmen, da wichtige Organe wie die Lunge oder das Herz im Krankheitsverlauf mit betroffen sein könnten.
Wer bei sich Symptome feststellt, sollte daher immer an den Selbstschutz, aber auch an den Schutz anderer denken. Schnelltests aus der Drogerie können bei der Einschätzung, ob es Grippe, Corona oder etwas ganz anderes ist, unterstützen. Auch wenn diese im Vergleich zur molekularbiologischen Labordiagnostik beim Arzt nicht hundertprozentig genau sind, sind sie bei starken Erkrankungssymptomen durchaus treffsicher. Sie helfen auch dabei, frühzeitig eine gezielte antivirale Behandlung der Influenza mit einem so genannten Neuraminidasehemmstoff wie Oseltamivir (Tamiflu®) zu starten, die in der Regel nur innerhalb der ersten 48 Stunden nach Symptombeginn sinnvoll ist.

Was ist symptomatisch für Influenza und welche Risiken bestehen?

Eine Influenza-Infektion steigert das Herzinfarktrisiko in der ersten Woche um das 6- bis 7-Fache und das Schlaganfallrisiko im ersten Monat um das 5-Fache, da die Entzündungsreaktion Blutgerinnsel begünstigt. Die jährliche Grippeschutzimpfung senkt dieses erhöhte Risiko drastisch und reduziert das Gesamtsterberisiko von Herzerkrankten um rund 18 Prozent. Die Schutzwirkung der Impfung ist für Risikopatienten damit genauso effektiv wie die tägliche Einnahme von Blutdruck- oder Cholesterinsenkern.
Grundsätzlich verläuft die Grippe schwerer als eine Erkältung, mit einem längeren Verlauf und einem stärker ausgeprägten Krankheitsgefühl. Und während eine Erkältung oft schleichend kommt, beginnt die Grippe fast immer sehr akut und mit heftigen Symptomen. Viele Influenzapatienten können sich auf die Stunde genau daran erinnern, wann die Erkrankung bei ihnen losging.

Interview: Helena Reinhardt

Alle Jahre wieder: Spenden für die Toys Company Leipzig

UKL-Weihnachtsaktion sammelt Spielzeug für Kinder aus finanziell benachteiligten Familien und soziale Einrichtungen

Seit 2020 alle Jahre wieder: Im Dezember werden am Universitätsklinikum Leipzig (UKL) erneut Spielsachen für einen guten Zweck gesammelt. In großen Sammelboxen, die ab 11. November im Foyer von Haus B stehen, können Mitarbeiter:innen gut erhaltenes Spielzeug abgeben, das in ihren Familien nicht mehr gebraucht wird.



Inzwischen ein vertrautes Bild: Rasch füllen sich die aufgestellten Kisten mit nicht mehr benötigtem, aber dennoch gut erhaltenem Spielzeug. *Foto: Stefan Straube*

Die Spenden gehen an die Toys Company Leipzig: Das soziale Projekt der DEKRA Akademie bereitet die Spielsachen auf und gibt sie kostenlos an Kinder aus finanziell benachteiligten Familien sowie an soziale Einrichtungen weiter. So verbindet die jährliche Weihnachtsaktion am UKL praktische Hilfe mit einem nachhaltigen Umgang mit Spielzeug.
Die meisten Eltern kennen es: So manches Spielzeug liegt irgendwann ungenutzt im Schrank. Dabei sind viele Spiele, Bücher, Puppen oder Bausteine noch gut erhalten und können anderen Kindern Freude bereiten. Genau hier setzt die Sammelaktion an: Mitarbeiter:innen des UKL und ihre Familien haben auch in diesem Jahr wieder die Möglichkeit, nicht mehr benötigte Spielsachen weiterzugeben, statt sie wegzuwerfen. Steffen Bouchard, Ansprechpartner der Toys Company Leipzig, weiß die große Spendenbereitschaft der UKL-Belegschaft sehr zu schätzen. „Die Sammelboxen füllen sich so schnell, dass wir sie alle zwei bis drei Tage leeren müssen“, so Steffen Bouchard.

Nach der Abholung beginnt für die Toys Company die eigentliche Arbeit. Die gespendeten Spielsachen werden gesichtet, auf Vollständigkeit und Funktion geprüft, gereinigt und bei Bedarf repariert. Erst danach werden sie weitergegeben. Das Angebot richtet sich insbesondere an Familien, für die die Anschaffung von Spielzeug eine finanzielle Belastung darstellt. In Leipzig erhalten bezugsberechtigte Kinder die Spielsachen unentgeltlich; erforderlich ist ein entsprechender Nachweis, beispielsweise ein Leipzig-Pass oder ein Bescheid über bestimmte Sozialleistungen.
Das Team der Toys Company besteht aus Menschen, die nach längerer Arbeitslosigkeit wieder Fuß im Berufsleben fassen möchten. In der Übungsfirma übernehmen sie Aufgaben in der Werkstatt, der Lagerhaltung, der Verwaltung oder in der Marketing-Abteilung. „Wir möchten nicht nur Spielsachen retten, sondern auch Perspektiven geben“, betont Bouchard. Umgesetzt wird das Projekt in Zusammenarbeit mit dem Jobcenter. Das Konzept geht auf: In der Vergangenheit konnten zahlreiche Teilnehmer:innen nach ihrer Zeit bei der Toys Company wieder eine Arbeit aufnehmen.
Für die Kinder zählt vor allem die Freude: Jedes Jahr profitieren Familien mit geringem Einkommen von den Spielzeugspenden. „Besonders gefragt sind gut erhaltene Spiele, Bausteine und Bücher“, so Steffen Bouchard. Doch nicht nur für die Festtage seien Spielzeugspenden willkommen. Die Toys Company sammelt ganzjährig und hat dafür auch außerhalb des Klinikums Sammelkisten in Leipzig und Umgebung aufgestellt, beispielsweise in Kindergärten, Arztpraxen oder im Familieninfobüro Burgplatz.
Bis Mitte Dezember können die Mitarbeiter:innen am UKL Spielzeugspenden noch direkt am Arbeitsplatz abgeben, dann werden hier die Sammelkisten erst einmal wieder abgeholt – bis zur nächsten Adventszeit. Also, auf geht's: Am besten gemeinsam mit dem Nachwuchs (damit es hinterher keinen Ärger gibt) die Kinderzimmer durchforsten und Spielsachen aussortieren, mit denen nicht mehr gespielt wird. Denn je mehr Menschen sich an diesem tollen Projekt beteiligen, umso mehr Kinderaugen werden später vor Freude leuchten.

Anja Grießer

Sachsenweite städteübergreifende Notfallhilfe

Universitätsklinika Dresden und Leipzig und Klinikum Chemnitz kooperieren bei Sterilgutversorgung in Krisensituationen

Die Universitätsklinika Dresden und Leipzig sowie das Klinikum Chemnitz haben einen Vertrag zur gegenseitigen Unterstützung bei der Sterilgutversorgung in Krisensituationen geschlossen. Bei Engpässen wollen sich die Häuser gegenseitig bei der Bereitstellung von Kapazitäten zur Aufbereitung von Medizinprodukten aushelfen. Der Vertrag gilt ab sofort. Ziel ist die Sicherstellung der medizinischen Versorgung mit sterilen Medizinprodukten auch in Extremsituationen, insbesondere bei Katastrophenfällen oder Notfallsituationen, in denen Störungen voraussichtlich nicht innerhalb von sechs Stunden behoben werden können.



Die drei sächsischen Maximalversorger haben einen Vertrag zur gegenseitigen Unterstützung bei Kapazitätsengpässen in der Sterilgutversorgung geschlossen. *Foto: Stefan Straube*

Die drei sächsischen Maximalversorger haben sich auf eine gegenseitige Bereitstellung von Räumlichkeiten und erforderlicher Ausstattung im Sterilisationsbereich zur Aufbereitung von Medizinprodukten für den betroffenen Vertragspartner verständigt. Im Fall einer Havarie oder eines langfristigen Störfalls werden die betreffenden Medizinprodukte nach Absprache zur Reinigung, Desinfektion und Sterilisation an das Haus gebracht, das einspringt. „Mit der Kooperation stärken wir die Resilienz unserer Gesundheitsversorgung und schaffen verlässliche Strukturen, um Patientinnen und Patienten auch in Notlagen zügig mit sicheren, sterilen Medizinprodukten zu versorgen“, so Prof. Uwe Platzbecker, Medizinischer Vorstand des Universitätsklinikums Dresden. „Unser Ziel ist es, auch bei Engpässen und in Krisenfällen enger zusammenzuarbeiten und von den gegenseitigen Kompetenzen zu profitieren.“
„Durch die koordinierte Zusammenarbeit der Maximalversorger ermöglichen wir eine stabile Versorgungssicherheit im Freistaat, zu jeder Zeit und in jedem erdenklichen Ernstfall“, so Prof. Martin Wolz, Medizinischer Geschäftsführer des Klinikums Chemnitz. „Das deckt sich mit den Zielen der Landesregierung und ist ein wichtiger Schritt für Sachsen.“
„Unser Ziel ist es, die Krankenversorgung in Sachsen in jedem erdenklichen Notfall aufrecht zu erhalten“, so Prof. Christoph Josten, Medizinischer Vorstand des Universitätsklinikums Leipzig. „Der Vertrag ist dafür ein Baustein. Wir drei sächsischen Maximalversorger planen generell eine intensivere Zusammenarbeit und stärkere Vernetzung bei der Sicherstellung der KRITIS-Strukturen und zur Resilienz-Stärkung, ergänzend zu den schon bestehenden Kooperationen.“

Claudia Dietz

Kraft schöpfen, Hoffnung pflanzen

Krebspatient:innen, Angehörige und Klinikteam pflanzten am vierter Waldtag des UKL gemeinsam Bäume in der Dübener Heide

Gemeinsam Bäume pflanzen, Zeit in der Natur verbringen und neue Kraft schöpfen: Am vergangenen Samstag (7. November) luden das Mitteldeutsche Krebszentrum (CCCG) und die Klinik und Poliklinik für Strahlentherapie des Universitätsklinikums Leipzig (UKL) zum vierten Waldtag in die Dübener Heide ein. Unter dem Motto „Kraft schöpfen, Hoffnung pflanzen" kamen Krebspatient:innen, Menschen nach einer Krebserkrankung, Angehörige, Mitglieder von Selbsthilfegruppen und Mitarbeitende des UKL zusammen, um gemeinsam den „Wald der strahlenden Hoffnung" weiter wachsen zu lassen.

„Wir wollen nicht einfach Bäume pflanzen, um den CO_2-Fußabdruck zu verbessern, sondern das gemeinsam mit unseren Patientinnen und Patienten machen und ein Zeichen des Wachstums, der Hoffnung und der positiven Energie setzen", sagt Prof. Nils Nicolay, Direktor der Klinik und Poliklinik für Strahlentherapie am UKL und Initiator des Waldtags. Unterstützt wird das Projekt durch die Deutsche Krebshilfe.

Für die Teilnehmenden ist der Waldtag vor allem eine Gelegenheit, den gewohnten Alltag hinter sich zu lassen. In der Natur können sie sich bewegen, miteinander ins Gespräch kommen und gemeinsam etwas Bleibendes schaffen. „Das ist am Ende ein Tag raus aus dem Alltag, ein Tag, an dem man einmal etwas völlig anderes machen kann", beschreibt Prof. Nicolay das Konzept. Die Rückmeldungen seien sehr positiv: Einige der Patient:innen seien bereits zum dritten oder vierten Mal dabei und fragten schon nach dem nächsten Termin.



Foto: privat

Mehr als 20 000 Setzlinge wurden bereits im „Wald der strahlenden Hoffnung" gepflanzt. Viele geben den Bäumchen einen persönlichen Wunsch mit auf den Lebensweg.

Ein besonderer Moment ist für viele das Pflanzen eines eigenen Baumes. An den Setzlingen können kleine Tafeln mit persönlichen Wünschen, Gedanken an Angehörige oder Erinnerungen befestigt werden. „Viele Patienten finden es toll, dem ‚eigenen' Baum einen eigenen Wunsch mitgeben zu können", berichtet Nicolay. Die Bäume wachsen über Jahrzehnte und mit ihnen die Botschaften, die die Menschen ihnen anvertrauen. So entsteht ein Ort, der für Hoffnung, Stärke und Verbundenheit steht.

„Wald der strahlenden Hoffnung" wächst

Begonnen hat das Wald-Projekt 2023 mit rund 4000 Setzlingen. In den Folgejahren kamen weitere Bäume hinzu, aktuell insgesamt etwa 18 000. Für den diesjährigen Waldtag waren weitere 6000 bis 8000 Setzlinge vorgesehen. Die Teilnehmenden konnten auch die bereits bepflanzten Flächen besuchen und gemeinsam mit dem Förster schauen, wie sich „ihre" Bäume entwickelt haben. Einige der ersten Setzlinge sind inzwischen brusthoch, andere sogar schon mannshoch.

Die Pflanzaktion findet auf öffentlichen Waldflächen in der Oranienbaumer Heide statt. Dort sollen geschädigte und teilweise kahle Bereiche nach und nach wieder bewaldet werden. Der Forstbetrieb Anhalt stellt die Setzlinge bereit, bereitet die Pflanzflächen vor und übernimmt die langfristige Pflege. Die Baumarten werden so ausgewählt, dass ein langlebiger und widerstandsfähiger Mischwald entstehen kann.

Michael Kästner

Sport hält gesund und schafft Erfolgserlebnisse

UKL präsentierte Gesundheitsspieltag bei den Handballern des SC DHfK





Fotos: Anja Grießer

Sportbegeisterte auf leichte Art zu Teamplayern in Sachen Blutspende und Vorsorge zu machen, dazu sind die Mitarbeiter:innen der UKL-Blutbank und des Krebszentrums angetreten.

Am 1. November präsentierte das Universitätsklinikum Leipzig (UKL) den Gesundheitsspieltag des SC DHfK Handball Leipzig in der QUARTERBACK Immobilien ARENA. Unter dem Motto „Sport hält gesund" rückten dabei neben dem Handball auch wichtige Gesundheitsthemen in den Mittelpunkt.

An Informationsständen im Foyer kamen Mitarbeiter:innen der UKL-Blutbank und des Universitären Krebszentrums Leipzig (UCCL) mit zahlreichen Besucher:innen ins Gespräch. Dabei ging es um die Bedeutung der Blutspende sowie um Möglichkeiten der Krebsprävention. Unter dem Motto „Stark gegen Krebs: Wissen. Handeln. Vorbeugen." informierte Dr. Dirk Forstmeyer, Oberarzt am UKL und Leiter der interdisziplinären Infusionsambulanz, in einem Halbzeitinterview darüber, wie sich Krebsrisiken durch einen gesunden Lebensstil, Impfungen und Früherkennungsangebote senken lassen. Auch die Maskottchen der Blutbank, Blutbert und Rhesi, waren – wie immer – mit dabei und sorgten für zahlreiche Fotomotive.

Fazit: Ein gelungener Nachmittag für das UKL, das sich und seine Themen einem breiten Publikum präsentieren konnte.

Und auch sportlich gab es Grund zur Freude: Der SC DHfK Handball Leipzig gewann gegen den TV 05/07 Hüttenberg mit 35:28.

Anja Grießer

Blutspenden im Advent: UKL-Blutbank lädt erneut ins Paulinum ein

Am 17. und 18. Dezember können Freiwillige im besonderen Ambiente der Universitätskirche Blut spenden / Einkaufsgutschein für die Höfe am Brühl als Dankeschön

Gutes tun in der Adventszeit: Am 17. und 18. Dezember lädt die Blutbank des Universitätsklinikums Leipzig (UKL) erneut zur Weihnachtsblutspende ins Paulinum der Universität Leipzig ein. Jeweils von 13 bis 18 Uhr können Freiwillige in der Aula und Universitätskirche St. Pauli am Augustusplatz Blut spenden und damit die Versorgung schwerkranker Patient:innen am UKL unterstützen. Als zusätzliches Dankeschön erhalten alle Spender:innen neben der regulären Aufwandsentschädigung einen Einkaufsgutschein für die Höfe am Brühl.



In der bald beginnenden Vorweihnachtszeit gibt es viele Gelegenheiten, Gutes zu tun. Dazu kann auch eine Blutspende zählen. *Foto: UKL*

Bereits die erste Weihnachtsblutspende im Paulinum im vergangenen Jahr stieß auf große Resonanz. Insgesamt konnten 151 Spendewillige begrüßt werden, von denen 114 erfolgreich Blut spendeten. 59 Menschen spendeten an diesem Tag zum ersten Mal Blut. An diesen Erfolg möchte das Team der UKL-Blutbank nun anknüpfen.

„Wir haben uns sehr über die große Beteiligung im vergangenen Jahr gefreut. Das Paulinum bietet ein tolles Ambiente für unsere Blutspendeaktion und macht es möglich, mitten in der Stadt gemeinsam etwas Gutes zu tun“, sagt Janina Sommermeyer, Leiterin des Spendermanagements am Institut für Transfusionsmedizin (ITM) des UKL. „Wir hoffen, dass auch in diesem Jahr wieder viele Menschen die Gelegenheit nutzen, in der Adventszeit anderen zu helfen. Besonders freuen wir uns natürlich über alle, die zum ersten Mal Blut spenden.“

Gerade vor den Weihnachtsfeiertagen zählt jede Unterstützung. „Über die Weihnachtsfeiertage können wir weniger Blutspenden entgegennehmen. Gleichzeitig werden am UKL weiterhin täglich Blutprodukte benötigt – etwa für Operationen und Notfallbehandlungen. Deshalb ist es besonders wichtig, dass unsere Blutvorräte vor den Feiertagen gut gefüllt sind“, erklärt Janina Sommermeyer. „Wir wissen natürlich, dass in den Tagen vor Weihnachten bei vielen Menschen noch jede Menge zu erledigen ist. Unsere Blutspendeaktion im Herzen Leipzigs bietet daher eine gute Gelegenheit, die gute Tat direkt mit einem Besuch auf dem Weihnachtsmarkt oder den letzten Weihnachtseinkäufen zu verbinden.“

Blut spenden kann fast jede gesunde Person ab 18 Jahren mit einem Körpergewicht von mindestens 50 Kilogramm. Zur Blutspende ist ein gültiges Personaldokument mitzubringen. Bei Fragen zur Blutspende am UKL steht das Team des ITM-Spendermanagements werktags von 9 bis 18 Uhr unter Telefon 0341 / 97 253 93 oder per E-Mail an info@blutbank-leipzig.de gern zur Verfügung.

Wer am 17. und 18. Dezember seine Blutspende im Paulinum der Universität Leipzig nicht einrichten kann, ist jederzeit zu den Öffnungszeiten der UKL-Blutbank in der Johannisallee 32 (Haus 8) sowie an weiteren Standorten in Leipzig willkommen. Weitere Informationen gibt es unter www.blutbank-leipzig.de.

Anja Grießer

Was Sexualhormone im Körper verändern

LeiCeM setzt „Hormones and Health“-Studie fort – Vergleichspersonen gesucht

Wie beeinflussen Östrogen und Testosteron den Stoffwechsel, das Herz-Kreislauf-System und die Wahrnehmung? Forschende des Exzellenzclusters Leipzig Center of Metabolism (LeiCeM) der Universität Leipzig wollen diese Fragen in einer neuen Phase der „Hormones and Health“-Studie untersuchen. Anlässlich der Transgender Awareness Week vom 13. bis 19. November stellt Studienleiter PD Dr. Haiko Schlögl das Projekt vor. Für die Studie werden auch cis Männer und cis Frauen als Vergleichspersonen gesucht.

Die neue Studie knüpft an eine erste Untersuchungsphase an, in der Forschende des Helmholtz Instituts für Metabolismus-, Adipositas- und Gefäßforschung (HI-MAG), der Universität Leipzig und des Universitätsklinikums Leipzig trans Personen während einer geschlechtsangleichenden Hormontherapie begleiteten. Die zweite Gruppe soll ab Anfang 2027 über zwei Jahre untersucht werden. „Uns interessieren zwei große Fragestellungen: Welche gesundheitlichen Auswirkungen hat eine Hormontherapie für trans Personen? Und was lernen wir dabei grundsätzlich darüber, wie Östrogen und Testosteron im menschlichen Körper wirken?“, sagt Dr. Schlögl.

Die Forschenden untersuchen die Teilnehmenden vor Beginn der Hormontherapie sowie nach drei, sechs, zwölf und 24 Monaten. Dadurch können sie Veränderungen innerhalb derselben Person verfolgen. Im Fokus stehen unter anderem Muskel- und Fettmasse, Energieverbrauch, Blutgefäße und Blutgerinnung. Untersuchungen der Gefäße sollen unter anderem den Einfluss von Testosteron auf die Durchblutung beleuchten. Gemeinsam mit dem Max-Planck-Institut für Kognitions- und Neurowissenschaften in Leipzig sind zudem MRT-Untersuchungen des Gehirns geplant.

An der ersten Studienphase nahmen rund 40 trans Personen teil, etwa zur Hälfte trans Frauen und trans Männer. Die Auswertung läuft noch. Ein 2026 in „Communications Medicine“ veröffentlichtes Ergebnis zeigt: Bei zwölf untersuchten trans Frauen nahm während einer Behandlung mit Östrogen und einem Testosteronblocker die Empfindlichkeit für Wärme- und Kälteveränderungen der Haut zu. In die Untersuchung waren außerdem 17 trans Männer einbezogen. Welche Mechanismen diese Veränderungen erklären, ist noch offen.



Foto: Christian Hüller

Studienleiter PD Dr. Haiko Schlögl und sein Team untersuchen, wie Sexualhormone den Stoffwechsel, das Herz-Kreislauf-System und die Wahrnehmung bei Männern und Frauen beeinflussen.

Die Ergebnisse sollen dazu beitragen, mögliche gesundheitliche Folgen einer Hormontherapie genauer einzuschätzen und die medizinische Aufklärung und Begleitung zu verbessern. „Nur wenn wir mögliche Risiken genauer kennen, können wir Menschen darüber aufklären und untersuchen, wie sie sich verringern lassen“, sagt Schlögl.

Für die neue Studienphase sucht das Forschungsteam geeignete cis Männer und cis Frauen (Geschlechtsidentität stimmt mit dem Geschlecht überein, das bei der Geburt auf Basis von Körpermerkmalen und Personenstand zugewiesen wurde), die nicht in geschlechtsangleichender Hormontherapie sind. Ihr Alter, Body-Mass-Index (BMI) und ihre körperliche Aktivität sollen zu denen der trans Teilnehmenden passen. Interessierte können sich beim Studienteam informieren. *Katrin Henneberg*

Kontakt: PD Dr. Haiko Schlögl, haiko.schloegl@medizin.uni-leipzig.de, Telefon 0341 / 97 138 32.

■ BLUMENSTRAUSS DES MONATS

Unverzichtbare Stützen für das gesamte Team – gerade, wenn es mal hektisch wird



Foto: Stefan Straube

Geteilte Freude ist doppelte Freude – in der Kardiologie wurden deshalb gleich zwei Kolleg:innen mit je einem „Blumenstrauß des Monats“ überrascht: Tarek Schäfer und Silvia Rau, die als Krankenpflegehelfer:innen für die Station F 2.1 unverzichtbar sind.

Im gut gefüllten Besprechungsraum der Station überreichten ihnen die Pflegerinnen Kathleen Vogt und Amelie Charlotte Balazs die beiden Sträuße. Damit wollten sie stellvertretend für das gesamte Team „Danke“ sagen – an zwei Kolleg:innen, auf die jederzeit Verlass ist. Ob im turbulenten Stationsalltag oder in besonders stressigen Situationen, Tarek Schäfer und Silvia Rau packen mit an, behalten den Überblick und unterstützen dort, wo sie gebraucht werden. Mit ihrer sorgfältigen und gewissenhaften Arbeit sind sie eine wichtige Stütze für die gesamte Belegschaft.

Dabei schätzt das Team nicht nur ihre zuverlässige Arbeitsweise, sondern auch ihre liebevolle, offene und herzliche Art. Allen Patient:innen begegnen sie aufmerksam und zugewandt, ihren Kolleg:innen stets hilfsbereit und wertschätzend. „Ohne Euch wäre unsere Station echt aufgeschmissen“, bedankt sich Kathleen Vogt bei den beiden.

Für das Team steht deshalb fest: Beide haben sich den „Blumenstrauß des Monats“ mehr als verdient!

Genau hingeschaut

Auf den ersten Blick sehen beide Bilder gleich aus, doch der Schein trügt. In unserem Suchbild rechts haben sich zehn Unterschiede versteckt. Finden Sie alle? Nehmen Sie sich einen Moment Zeit, schauen Sie genau hin und testen Sie Ihren Blick fürs Detail.





Auflösung Bilderrätsel

Haben Sie alle 10 Fehler gefunden?

Im Suchbild haben sich diese Veränderungen versteckt:

1. Die Apothekerin oben im Bild hält plötzlich ein **aufgeschlagenes Buch** statt eines Laptops in den Händen.
2. Aus den roten Gummistiefeln oben rechts sind **gelb-schwarz gestreifte Stiefel** geworden.
3. Die grünen Gummistiefel oben rechts haben ihre **Farbe gewechselt**.
4. Die große rote Transportbox oben rechts ist plötzlich **grün**.
5. Die Person im weißen Schutzanzug auf der linken Bildseite trägt nun **pinkfarbene Handschuhe**.
6. Der große gelbe Abfallbehälter unten links ist jetzt **blau**.
7. Die grüne Kunststoffbox oberhalb der liegenden Person in der Bildmitte hat sich **rot** verfärbt.
8. Die **weiße Ablage** auf der blauen Apothekentasche links neben der Bildmitte **ist verschwunden**.
9. Zwei der grauen Nierenschalen im unteren rechten Bildbereich sind nun **grüne Metallschalen**.
10. Neben den Nierenschalen steht plötzlich ein **silberner Metallbecher**.

Alle entdeckt? Dann haben Sie wirklich ein gutes Auge fürs Detail!



■ KALENDER

Veranstaltungen am UKL

17. NOVEMBER

Webcast „15. Arzt-Patienten-Seminar zum 27. Deutschen Lebertag. Total zentral: die Leber“
Die Leber ist ein echtes Multitalent und bleibt oft lange unbemerkt, wenn sie erkrankt. Beim diesjährigen Arzt-Patienten-Seminar informieren Expert:innen über wichtige Risikofaktoren für Leberschäden, die Entstehung von Leberkrebs, Vorsorge sowie moderne Möglichkeiten der Leberchirurgie und Behandlung fortgeschrittener Lebererkrankungen. Zum Abschluss können Interessierte ihre Fragen direkt an die Expert:innen richten. Die Teilnahme ist kostenfrei und ohne Anmeldung möglich.
Zugang unter https://ukl-live.de/lebererkrankungen
18 – 20 Uhr | digital

26. NOVEMBER



Webcast „Tuberkulose – neue Erkenntnisse zu einer alten Krankheit“
Tuberkulose gehört zu den Infektionskrankheiten, die uns bis heute beschäftigen. Im Rahmen der öffentlichen Vortragsreihe „Infektionen verstehen. Gesundheit schützen.“ informiert Prof. Christoph Lange vom Forschungszentrum Borstel über neue Erkenntnisse zu einer Erkrankung mit langer Geschichte. Die Teilnahme ist kostenfrei, ohne Voranmeldung und digital möglich. Fragen können über den Textchat gestellt werden.
Zugang unter www.ukl-live.de/infektionsmedizin
18 – 19 Uhr | digital

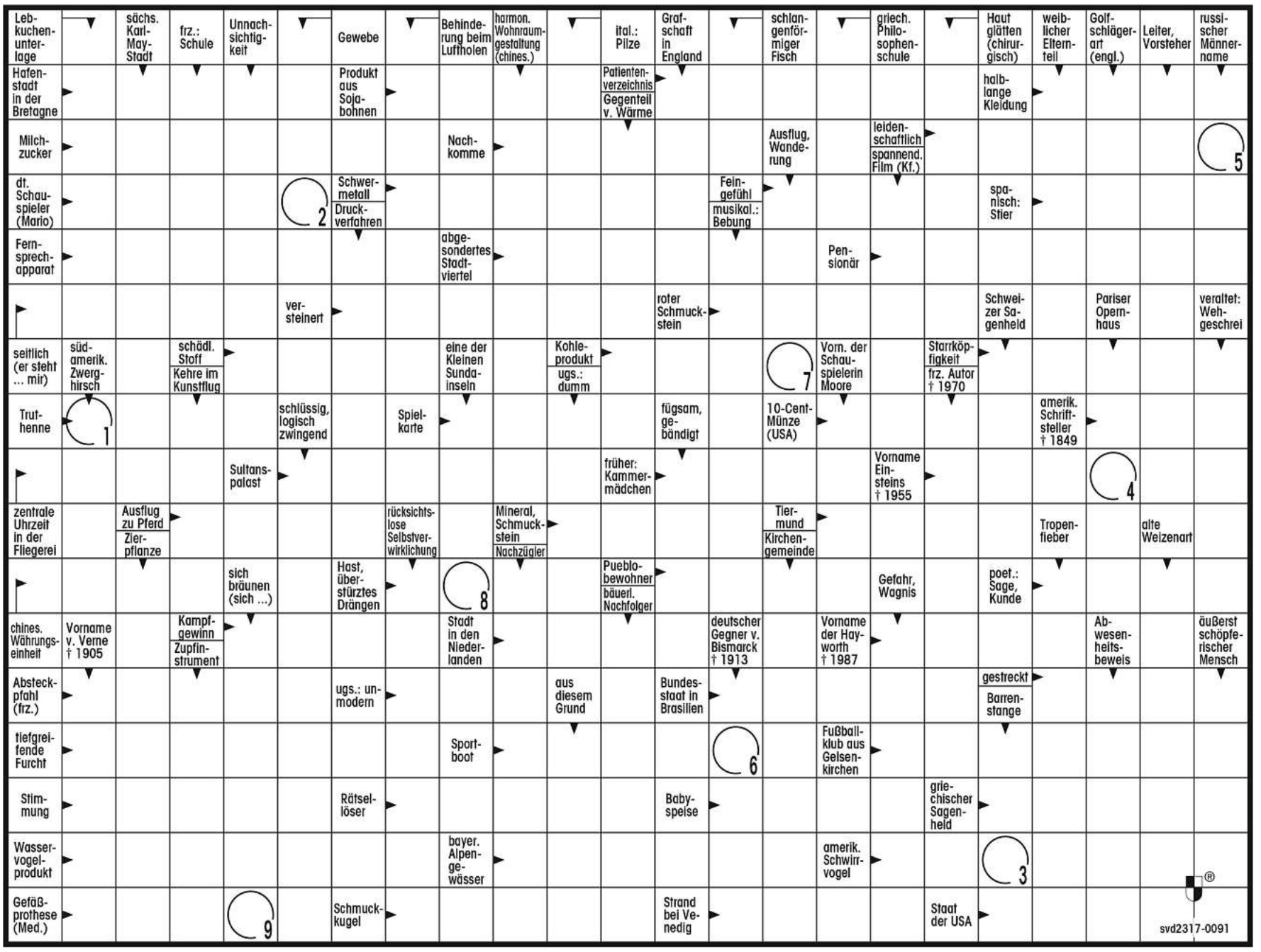
„Herz aus dem Takt – Vorhofflimmern erkennen und behandeln“. Kostenfreie Informationsveranstaltung im Rahmen der Herzwochen
Vorhofflimmern kann unterschiedliche Beschwerden verursachen und bleibt manchmal lange unbemerkt. Im Rahmen der Herzwochen 2026 informieren Expert:innen des UKL darüber, wie Vorhofflimmern erkannt und behandelt werden kann. Dabei geht es unter anderem um die Möglichkeiten von Smartwatches und anderen Geräten zur Erkennung, den Schutz vor Schlaganfällen durch Blutverdünnung und moderne Katheterbehandlungen. Im Anschluss besteht Gelegenheit für persönliche Fragen. Ergänzend wird ein praktisches Reanimationstraining angeboten.
17 – 20 Uhr | Salles de Pologne, Barocksaal, Hainstraße 18 | kostenfrei, Anmeldung erforderlich bis 19. November unter Telefon 0341 / 97 20 537

5. DEZEMBER

Patientenseminar „Nierentransplantation“
In diesem Jahr stehen beim Patientenseminar die operative Behandlung, die Betreuung rund um den Eingriff sowie die anschließende Rehabilitation im Mittelpunkt. Die Teilnehmenden erhalten wertvolle Informationen und praktische Tipps. Zudem bietet das Seminar Raum für individuelle Fragen und den gemeinsamen Austausch. Das Seminar findet sowohl in Präsenz als auch virtuell unter https://ukl-live.de/nierentransplantation statt. Die Teilnahme ist kostenfrei und ohne Voranmeldung möglich.
10 – 12 Uhr | Seminarraum 8/9 in Haus 1 | Liebigstraße 12

Arzt-Patientenseminar zur Lebertransplantation
Traditionell veranstaltet das UKL gemeinsam mit dem Verein Lebertransplantierte Deutschland e. V. den Patiententag „Lebertransplantation“, nun bereits zum 14. Mal. Patient:innen und ihre Angehörigen sind herzlich dazu eingeladen. Die Veranstaltung findet sowohl in Präsenz als auch virtuell statt.
Das Programm wird derzeit erstellt und steht in Kürze unter https://ukl-live.de/lebertransplantation zur Verfügung.
12.30 – 14.30 Uhr

KREUZWORTRÄTSEL



1	2	3	4	5	6	7	8	9

Die Lösung des Kreuzworträtsels im Magazin 09/2026 lautete: Oberkiefer.

BILDERRÄTSEL



Wie viele Luftballons in den jeweiligen Farben lässt Frederik in den Himmel steigen?

5 rote, 3 blaue und 4 gelbe Luftballons

SUDOKU

leicht

	2	9			8	5		
6	4			2			7	8
8		1	4	6			3	
5					9			
				3				
			1					9
	9			7	1	3		5
3	6			8			9	1
		5	2			4	6	

mittel

3		6			4	5		
8			2	6				
	7	4		9				
	6	5					4	
	8			5			2	
	3					8	9	
				2		9	5	
				1	3			6
		8	6			7		2

schwierig

8	2	9				5		
				5	2		6	
3					4			
	4							7
			1	9	8			
1							2	
			5					8
	5		4	8				
		6				2	1	5

Universitätsklinikum Leipzig

Medizin ist unsere Berufung.

DAS UNI-KLINIKUM AUF EINEN BLICK



Kliniken, Ambulanzen

1 Augenheilkunde; HNO; Phoniatrie und Audiologie; MKG; Universitätszahnmedizin

2 Tagesklinik für kognitive Neurologie

3 Nuklearmedizin [Ambulanz]; KfH – Ambulante Dialyse

4 Innere und Operative Medizin; Neurologie; Radiologie

4.1 Zentrale Notfallaufnahme

5.1 Strahlentherapie [Station]

5.2 Strahlentherapie [Ambulanz]; Nuklearmedizin [Station]

6 Frauen- und Kindermedizin; Kindernotfallaufnahme

7 Universitäres Krebszentrum [UCCL]; Frauen- und Kindermedizin; Innere und Operative Medizin

7.1 MedVZ Kinderheilkunde; Childhood-Haus

7.2 Haus am Park

8 Blutspende

9 José-Carreras-Haus

10 Hautklinik

11 Ambulanter Augen-OP; CIZL

13 Psychosoziale Medizin

14 Palliativmedizin; Humangenetik; ICCAS

Zentrale Notfallaufnahme

Brustschmerz-Ambulanz

Kindernotfallaufnahme

Zugang Hörsaal

Information

Haltestelle [ÖPNV]

Taxi

Parkplatz

Parkhaus

Gastronomie

Geldautomat

Raum der Stille

WICHTIGE SERVICE-NUMMERN

Ihre Einwahl ins UKL: **(0341) 97 -**

Universitätsklinikum Leipzig
Liebigstraße 18, 04103 Leipzig
Telefon - 109
Internet www.uniklinikum-leipzig.de

Zentrale Notfallaufnahme
Liebigstraße 20, 04103 Leipzig
(Zufahrt über Paul-List-Straße)
Telefon - 17800
Öffnungszeit 24 Stunden täglich

Notfallaufnahme für Kinder und Jugendliche
Liebigstraße 20a, 04103 Leipzig
Telefon - 26242
Öffnungszeit 24 Stunden täglich

Abteilung für Geburtsmedizin
Liebigstraße 20a, 04103 Leipzig
Schwangerenambulanz - 23494
Kreißsaal - 23611
Öffnungszeit 24 Stunden täglich

Infoabend für werdende Eltern
Telefon - 23611

Eine Anmeldung zur Entbindung ist nicht erforderlich. Mehr Informationen unter www.geburtsmedizin-leipzig.de

Zentraler Empfang
Liebigstraße 20, 04103 Leipzig
Telefon - 17900

Blutbank (Blutspende)
Johannisallee 32, 04103 Leipzig
Info-Telefon - 25393

Weitere Informationen finden Sie auf Seite 14 sowie unter www.blutbank-leipzig.de

Ambulanzen und Zentren

Zentrale Ambulanz Innere Medizin - 12222
Zentrale Ambulanz Chirurgie - 17004
Zentrale Ambulanz Kinderzentrum - 26242
Ambulanz Zahnerhaltung und Parodontologie - 20558
Ambulanz Kieferorthopädie - 21053
Ambulanz Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie - 21105
Ambulanz Kinderzahnheilkunde - 21073
Ambulanz Zahnärztliche Prothetik und Werkstoffkunde - 21310
HNO-Ambulanz - 21738
Augenambulanz - 21488
Psychiatrische Ambulanz - 24304
Psychosomatik-Ambulanz - 18858
Tropenmedizinische Ambulanz - 24970
Ambulanz Krebszentrum UCCL - 17365
Neurochirurgische Ambulanz - 17510
Neurologische Ambulanz - 24302
Dermatologische Ambulanz - 18666
Universitäres Brustzentrum - 23443
Transplantationszentrum - 17271
Urologische Ambulanz - 17633
Kliniksozialdienst - 26206
Seelsorge - 15965 / - 15967 / - 26126
Psychosoz. Beratungsstelle für Tumorpatienten und Angehörige - 15407

Informationen zu allen Kliniken und Ambulanzen finden Sie unter www.uniklinikum-leipzig.de

Folgen Sie uns für Neuigkeiten aus dem UKL auch auf **Instagram** @uniklinikum_leipzig und **X** @UKL_Leipzig